



## **Zum „Bridging the Gap“ Programm des Israel-Museums - Eine Initiative des Vereins zur Förderung des Israel-Museums e.V. -**

„Unser“ Museum verfügt über den schönsten Jugendflügel, den wir je in einem Museum weltweit gesehen haben.

Die Antwort auf die Frage: „Wie kann Kunst eingesetzt werden, um Einstellungen zu beeinflussen?“ liegt im Zentrum der Zielsetzung dieses einmaligen Projekts.

Man könnte vermuten, dass ein gemeinsames Kunstprojekt mit arabischen und jüdischen Jugendlichen im Lichte der anhaltenden und täglichen Konflikte zwischen beiden Seiten in der Region und weltweit und dem begleitenden Misstrauen für einander keine Chance hat. Der Erfolg des Programms, das im Ruth Youth Wing des Israel Museum durchgeführt wird, beweist jedoch genau das Gegenteil! Es beweist, dass es Hoffnung gibt, durch Kunstprojekte und nachhaltige Begegnungen dieser Art und die Kraft, die das gemeinsame Schaffen von Kunst hervorbringt, eine große positive Auswirkung auf die Fähigkeit zu haben, unvoreingenommen zu handeln, einander wirklich kennen zu lernen und nachhaltig Einstellungen zu verändern.

Das Programm „Bridging the Gap“ (Brückenschlag) besteht seit 15 Jahren. Die Teilnehmer sind arabische und jüdische Kinder und Jugendliche aus Jerusalem, die während des Schuljahres einmal pro Woche in das Israel Museum kommen, um ein bestimmtes, gemeinsam verabredetes Thema in einem Kunstprojekt zu erarbeiten und es am Ende in einer Ausstellung auch gemeinsam zu präsentieren. Durchschnittlich empfängt der Youth Wing jedes Jahr 20 arabische und jüdische Schüler, die 28 Mal zusammen kommen. Die Anreise zum Youth Wing des Museums ist für die Schüler organisiert und sie erhalten nach ihrer Ankunft eine leichte Mahlzeit. Abgesehen vom Stillen des Hungers bietet diese Mahlzeit eine erste Gelegenheit, einmal pro Woche auf einer sozialen Basis zu interagieren und zu integrieren.

Die Kulisse des Museums dient als neutraler ex-territorialer Raum für diese einzigartige Begegnung. Kunst hilft als non-verbale Sprache die Sprachbarrieren der jungen Menschen zu überbrücken, da sie die Sprache des anderen nur rudimentär und oft ungern sprechen.

Wie in jeglichem Konflikt zwischen unterschiedlichen kulturellen Gruppen entwickelt jede Seite im Vorfeld ihre eigenen negativen Stereotypen vom „Feind“ oder Gegner. „Bridging the Gap“ ermöglicht direkte Kommunikation und Interaktion auf einer sehr persönlichen, kreativen und emotionalen Ebene fernab vorgefertigter Vorstellungen voneinander. Beim gemeinsamen Schaffen von Kunst entdecken sich Jugendliche gegenseitig und auch selbst und sind somit in der Lage, die menschlichen und ganz neuen, oft verbindenden Aspekte des jeweils Anderen zu erkennen. Da dies ein wöchentlich stattfindendes Projekt ist, können die Teilnehmer Nähe aufgrund von Vertrautheit entwickeln, an gemeinsamen Objekten arbeiten und gemeinsam ein sehr konkretes Ziel vor Augen haben.

Die Prinzipien Gleichheit und Gegenseitigkeit sind essentiell, und daher wird darauf geachtet, dass stets die gleiche Anzahl an arabischen und jüdischen Schülern besteht. Der Kunstunterricht wird außerdem von arabischen und jüdischen Pädagogen, angehenden Künstlern und professionellen Beratern begleitet.

Am Ende steht auch ein wunderbares gemeinsames Ergebnis, das die Teilnehmer stolz in Form einer Ausstellung präsentieren. In dieser Verpflichtung zur „gleichen Augenhöhe“ zwischen den beiden Gruppen liegt der Erfolg des Programms.

Es ist unvermeidlich, dass ein Terroranschlag oder ein Militärkonflikt, wo Gewalt und Hass sich zuspitzen, herausfordernde Zeiten hervorruft. Nach einem Terroranschlag in Jerusalem 2008 äußerten z. B. jüdische Schüler große Wut und die diesjährigen Militäranschläge in Gaza - als Antwort auf das Raketenbombardement auf israelische Städte - rief Wut bei den arabischen Schülern hervor. Diese Gefühle werden ausdiskutiert, kommen in den Kunstwerken zum Ausdruck und werden mit der Unterstützung der Pädagogen kanalisiert. „Bridging the Gap“ war auch das einzige Programm, das während des Libanon- Krieges 2007 durchgehend unvermindert weitergeführt werden konnte. Dabei gilt es immer, nicht nur die Schüler selbst, sondern auch ihre Eltern, ihre Gemeinden und ihre Schulen zu überzeugen.

Die Bilder und Kunstwerke spiegeln oft den Schmerz der beiden Seiten wider und am Ende kommt man zum Schluss, dass alle Opfer eines tragischen Konflikts sind, und dass die Regeln „unseres“ Projekts, nämlich Koexistenz und Respekt durch Dialog und Interaktion die richtige Alternative zur Erreichung des erhofften Friedens zwischen zwei Völkern darstellen.

1971: Der Künstler Jacques Lipschitz (1971) mit Kindern vor dem neuen Youth Wing des Israel Museums



2009: arabische und jüdische Jugendliche vor dem neuen Youth Wing des Israel Museums

